

# Maria Jakob/Nadine Jukschat/Maruta Herding: Radikalisierungsprävention im Gefängnis. (Sozial-)Pädagogisches Handeln unter erschwerten Bedingungen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa 2023, 190 S., ISBN 978-3-7799-7234-1, 38 €

*Sabine Zeymer*

Die vorliegende Studie basiert auf einer Programmevaluation des Programmbereichs „Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“.

## 1 Inhalt

Die Autorinnen widmen sich der Radikalisierungsprävention im Justizvollzug. Ihr selbst eranntes Ziel lautet: „[...] eine Bestandsaufnahme (sozial-)pädagogischer, zivilgesellschaftlicher Arbeit in der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung in Haft mit besonderem Fokus auf die Herausforderungen, mit denen diese Arbeit konfrontiert ist, und auf die Strategien des Umgangs mit diesen Herausforderungen.“ (S. 10).

Zunächst gehen die Autorinnen auf die Forschungslage und die theoretischen Hintergründe zur Radikalisierung im Justizvollzug ein und werfen in aller Kürze die Diskussionsstränge zur Frage, ob Radikalisierung in Haft einen besonderen Risikofaktor darstellt, auf. Anschließend erfolgt ein kurzer Abriss zur Prävention und Deradikalisierung im Justizvollzug. Es wird aufgezeigt, welche Aspekte damit in Verbindung stehen (u.a. muslimische Seelsorge, Weiterbildung von Bediensteten) und das eine Vielzahl an unterschiedlichen Angeboten im Rahmen der durch „Demokratie Leben!“ geförderten Modellprojekte bestehen. Hervorzuheben ist hierbei die Feststellung, dass Deutschland im internationalen Vergleich für die Prävention und Deradikalisierung eher durch (sozial-)pädagogische Perspektiven als durch religiöse Zugänge geprägt sei. Zudem spielen hier zivilgesellschaftliche Träger eine größere Rolle (S. 20). Darin übergehend werden Herausforderungen für pädagogische Arbeit in Haft diskutiert. Hier werden das bekannte Dilemma zwischen Resozialisierung und Sicherheit, sowie die psychosoziale Situation inhaftierter Personen und soziale Beziehungen in Haft erläutert. Der kurze methodische Abriss leitet sodann zur Ergebnisdarstellung über. Das methodische Vorgehen besteht aus einem offenen qualitativen Verfahren. Hierfür orientierten sie sich an der Grounded Theory nach Strauss und Corbin (Corbin/Strauss 2008; Strauss 1994). Die Ergebnisdarstellung beginnt mit spezifischen Herausforderungen der pädagogischen Arbeit in Haft. Hier wurden zwei Modelle auf Grundlage des Datenmaterials entwickelt: Das erste Modell umfasst die Ausarbeitung einer Triade, die aus den internen Mitarbeitenden, den inhaftierten Personen sowie den externen Mitarbeitenden besteht, wobei die Position der Letzteren mittels des sogenannten „Grenzgängerdilemmas“ (S. 42) beschrieben wird. Daraus werden verschiedene Koalitionsbildungen der betreffenden Personengruppe ab-

geleitet. In dem zweiten Modell haben die Autorinnen fünf Paradoxien der pädagogischen Arbeit entwickelt. Die darauffolgenden Kapitel der Ergebnisdarstellung differenzieren Gruppen- und Einzelsettings und stellen zunächst die Rahmenbedingungen (sozial-)pädagogischer Arbeit bzw. der Prävention sowie den Umgang mit Herausforderungen für das jeweilige Setting dar. Ausschnitte aus dem Datenmaterial untermalen jeweils die detaillierte Ergebnisdarstellung. Darüber hinaus wird die Rolle der Justizbediensteten in einem eigenen Kapitel diskutiert.

## 2 Theorie- und Forschungslage

Die Darlegung der aktuellen Forschungslage und die theoretische Auseinandersetzung im zweiten Kapitel erscheint eher als ein kurzes Anschneiden verschiedener Themenbereiche, die mit der Präventions- und Ausstiegsarbeit in Verbindung stehen. Dadurch bleibt die theoretische Auseinandersetzung lückenhaft. Zwar diskutieren die Autorinnen die grundlegende Frage, ob Gefängnisse als „Inkubatoren“ (S. 15) für Radikalisierung anzusehen sind und zeigen hier die Diskussionsstränge auf, um daraufhin in einen eher verkürzten Diskurs zur Prävention und Deradikalisierung überzugehen. Hier wäre es wünschenswert gewesen, dass zunächst eine intensivere und insbesondere systematische Auseinandersetzung von Art und Zielrichtung von Präventions- und Interventionsangeboten (u.a. Bildungsangebote, glaubensbasierte, kognitive, psychologische Interventionen etc.), erfolgt, um die im Ergebnisteil untersuchten Maßnahmen besser einzuordnen. Für eine systematische Darstellung liefert der wissenschaftliche Diskurs durchaus einige Beispiele (RAN 2017, 2020; Hatton 2020; Hoffmann et al. 2017; UNDOC 2016). Zudem wird auf eine mögliche systematische Darstellung der Interventionssettings, wie zum Beispiel im Einzelsetting auf eine Unterscheidung von Disengagement und Deradikalisierung nur rudimentär hingewiesen. Auch unterschiedliche Präventionsmaßnahmen im Gruppensetting, mit deren diversen Zielrichtungen, werden an verschiedenen Stellen nur beispielhaft aufgezählt (S. 19, 52). Bedauerlich ist dies vor allem vor dem Hintergrund, dass die Autorinnen selbst darauf hinweisen, dass bezüglich der unterschiedlichen Maßnahmen ein Forschungsdesiderat besteht (S. 14). Letztlich würde dies auch die Begrifflichkeit (*sozial-)*pädagogisches Handeln klären, da offenbleibt, ob die Begriffe *sozialpädagogisch* und *pädagogisch* synonym verwandt werden oder es eine inhaltliche Unterscheidung gibt. Positiv hervorzuheben ist wiederum die Auseinandersetzung mit der Rolle der Bediensteten. Die Autorinnen stellen dar, inwiefern einzelne Mitarbeitende selbst über problematische, antidemokratische Einstellungen verfügen und welche Auswirkungen dies auf die Radikalisierungsarbeit hat. Insbesondere vor dem Hintergrund der Art der Studie ist dies bemerkenswert und relevant. Zusammenfassend ist festzustellen, dass namentlich die zwei herausgearbeiteten Modellierungen sowie die Auseinandersetzung mit der Rolle der Bediensteten als ertragreich anzusehen sind.

## 3 Methodisches Vorgehen

Als Methodik der Untersuchung wählten die Autorinnen die Grounded Theory aus, wobei nicht ganz deutlich wird, inwieweit die Grounded Theory als Methodologie bzw. Forschungsstil gelebt wurde. Die Autorinnen weisen lediglich darauf hin, dass sie sich grundle-

gend an der Vorgehensweise orientiert haben und eine offene qualitative Methode zur Datenerhebung und -auswertung wählten. Die Grounded Theory anzuwenden, um möglichst offen in das Forschungsfeld einzutauchen, erscheint eine hervorragende Wahl für die Zielrichtung der Studie. Wünschenswert wäre trotz des Charakters der Veröffentlichung, als Programmevaluation, eine etwas umfangreichere Darstellung der Hintergründe und Grundlagen gewesen. Eine basale Begründung, für welche Forschungsrichtung und weshalb sich hierfür entschieden wurde, fehlt an dieser Stelle. Besonders gut eignet sich die Grounded Theory, wenn das Forschungsfeld so zunächst erkundet werden soll und um eine komplexe soziale Wirklichkeit und deren Handlungs- und Sinnzusammenhänge zu erfassen (Strauss/Corbin 2010). Eine epistemologische und methodologische Einordnung, auch wenn diese nur in aller Kürze abgehandelt würde, kann für die Lesenden durchaus bei der Einordnung der Ergebnisse hilfreich sein. Zudem ist zu vermuten, dass die Zielgruppe des eher praxisrelevanten Themenfeldes vermutlich weniger vertraut mit diesem für sie eher unbekanntem Forschungsstil ist. Daher wäre eingangs eine Zusammenfassung der Einordnung und Zielrichtung der Grounded Theory ertragreich gewesen. Besonders positiv hervorzuheben, ist das umfangreiche und vielfältige Datenmaterial. Interviews wurden mit allen Akteur\*innen geführt: Mitarbeitende der zivilgesellschaftlichen Träger, Mitarbeitende im Justizvollzug und der Bewährungshilfe, aber auch inhaftierten Personen, was die durch die Autorinnen entwickelte Triade auf ein solides Datenfundament stellt. Darüber hinaus kamen ergänzend Interviews mit Vertreter\*innen der Landesjustizverwaltungen zum Einsatz. Neben narrativen Expert\*inneninterviews wurden zudem teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Das umfassend erhobene Datenmaterial ist überaus erfreulich, da der Zugang zum Strafvollzug für die Forschung durchaus an einigen Hürden scheitern kann (Neubacher 2019). Zur Datenerhebung merken die Autorinnen an, dass das Sample dadurch gesetzt war, dass alle Modellprojekte (zu Anfang in allen 16 Bundesländern) begleitet werden. Das Grounded Theory typische *Theoretical Sampling* konnte aufgrund einiger Hindernisse nicht durchgeführt werden (S. 36). Inwieweit dann letztendlich die Auswahl der Interviewpartner\*innen durchgeführt wurde, bleibt jedoch offen. Für die teilnehmenden Beobachtungen ist beschrieben, dass hier der zeitnahe Zugang ausschlaggebend war. Das Vorgehen der Auswertung ist etwas umfangreicher beschrieben und setzt einige Schwerpunkte bezüglich der detaillierten Kodierschritte. Grundsätzlich fehlt, bis auf wenige Hinweise zu zumeist institutionellen Hindernissen, eine Reflexion zu methodischen Einschränkungen.

In Anbetracht, dass qualitative Verfahren und die Grounded Theory im Besonderen sehr aufwendig und (zeit-)intensiv sind, muss an dieser Stelle ausdrücklich herausgestellt werden, dass die Wahl der Autorinnen entsprechend ihrer Zielsetzung hervorragend aber auch vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen einer Programmevaluation durchaus mutig war und sicherlich selten in derart vorkommt.

## 4 Einordnung

Das Thema *Radikalisierungsprävention* ist insbesondere für den Justizvollzug von besonderer Relevanz und verbleibt trotz umfangreicher wissenschaftlicher Abhandlungen im Forschungsfeld *Extremismusprävention* in einer marginalen Stellung. Die Auseinandersetzung mit Herausforderungen, denen einerseits (sozial-)pädagogische Fachkräfte begegnen, aber auch der Wirkradius zivilgesellschaftlicher Träger in einer staatlichen Institution erscheinen weiterhin etwas nebulös, so dass weitere wissenschaftliche Diskurse geführt werden müssen. Die Aktualität des Themas zeigt sich auch durch den unlängst erschienenen Sammelband

„Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit“ (Arslan et al. 2023). Das eingangs beschriebene selbsternannte Ziel der Autorinnen, eine Bestandsaufnahme der Arbeit in diesem besonderen Feld, mit dem Fokus, die Herausforderungen und deren Umgang hiermit durchzuführen, kann als erfüllt angesehen werden. Ergebnisse werden nicht nur kritisch dargelegt und aufbereitet, sondern anhand des Datenmaterials belegt. Aufgrund der Praxisnähe wäre eine deutlichere Bewertung und gegebenenfalls die Entwicklung von Gegenwirkungsmöglichkeiten oder Empfehlungen wünschenswert gewesen, da das Fazit doch relativ schlank ausfällt. Es wird anhand des Datenmaterials ein Einblick in die *Innenperspektive* des Vollzuges gewährt und diese realistisch und gut nachvollziehbar dargestellt. Dies ist vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Abgeschnittenheit des Justizvollzuges, vielleicht sogar als eine Art *Blackbox*, durchaus herausfordernd. Insbesondere die aus dem Datenmaterial gewonnenen Modellierungen und die herausgearbeiteten spezifischen Herausforderungen der Arbeit können im Handlungsfeld zur weiteren wissenschaftlichen Auseinandersetzung dienen und im Praxisfeld als Anregung zur Weiterentwicklung einen hohen Nutzen entfalten. Dies verdeutlicht aber auch, dass sich die Studie in einem speziellen Themenbereich bewegt und wohl insbesondere Personen, die in irgendeiner Form mit den Modellprojekten in Berührung stehen, als Adressat\*innen des Buches in Betracht kommen. Darüber hinaus erscheinen die Ergebnisse im Rahmen der Arbeit von externen Personen im Justizvollzug (bspw. Bildungsträger, Ehrenamtliche Mitarbeitende etc.) durchaus übertragbar und dienen auch zur Berücksichtigung der dargestellten Paradoxien im Rahmen der Resozialisierungsbemühungen.

## Literatur

- Arslan, E./Bongartz, B./Bozay, K./Çopur, B./Kart, M./von Lautz, Y./Ostwaldt, J./Zimmer, V. (Hrsg.) (2023): Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit. Weinheim/Basel.
- Corbin, J./Strauss, A. (2008): Basics of Qualitative Research. Thousand Oaks.
- Hatton, W. (2020): Praxishandbuch Extremismus und Justizvollzug Islamistischer Radikalisierung begegnen (BM Online) Elektronische Schriftenreihe der Kriminologischen Zentralstelle e.V. (KrimZ). Band 23. Wiesbaden.
- Hoffmann, A./Illgner, Ch./Leuschner, F./Rettenberger, M. (2017): Extremismus und Justizvollzug Literaturauswertung und empirische Erhebungen. Elektronische Schriftenreihe der Kriminologischen Zentralstelle e.V. (KrimZ). Band 10. Wiesbaden.
- Neubacher, F. (2019): Was soll und was darf kriminologische Forschung im Justizvollzug? In: Neue Kriminalpolitik. 31. Jg., H. 4, S. 372–385. <https://doi.org/10.5771/0934-9200-2019-4-372>
- Radicalisation Awareness Network (RAN) (Hrsg.) (2017): RAN-Handbuch Reaktionen auf zurückkehrende ausländische Kämpfer und ihre Familien. [https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2020-09/ran\\_br\\_a4\\_m10\\_de.pdf](https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2020-09/ran_br_a4_m10_de.pdf) (10. März 2024)
- Radicalisation Awareness Network (RAN) (Hrsg.) (2020): Handbuch zu Rehabilitation. Rehabilitation radikalisierter und terroristischer StraftäterInnen für PraktikerInnen. [https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2021-12/ran\\_ad-hoc\\_rehab\\_outside\\_of\\_prison\\_20201120\\_de.pdf](https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2021-12/ran_ad-hoc_rehab_outside_of_prison_20201120_de.pdf) (10. März 2024)
- Strauss, A. (1994): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung. München.
- Strauss, A./Corbin, J. (2010): Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim.
- United Nations Office on Drugs and Crime (UNDOC) (2016): Handbook on the Management of Violent Extremist Prisoners and the Prevention of Radicalization to Violence in Prisons. Criminal Justice Handbook Series. New York. [https://www.unodc.org/pdf/criminal\\_justice/Handbook\\_on\\_VEPs.pdf](https://www.unodc.org/pdf/criminal_justice/Handbook_on_VEPs.pdf) (10. März 2024)